Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 37

Artikel: Mon Repos, ein Gottesgnad-Asyl am Bielersee

Autor: H.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist, so bitter leer. Drinnen im Zimmer, in das sie sich nicht hineingewagt, hastet man umher. Dann schlägt eine Tür zu. Etwas in Klein-Margrits Brust klopft so stark.

„Hanzzz! Hanzzz!" schreit sie mit erstickter Stimme.

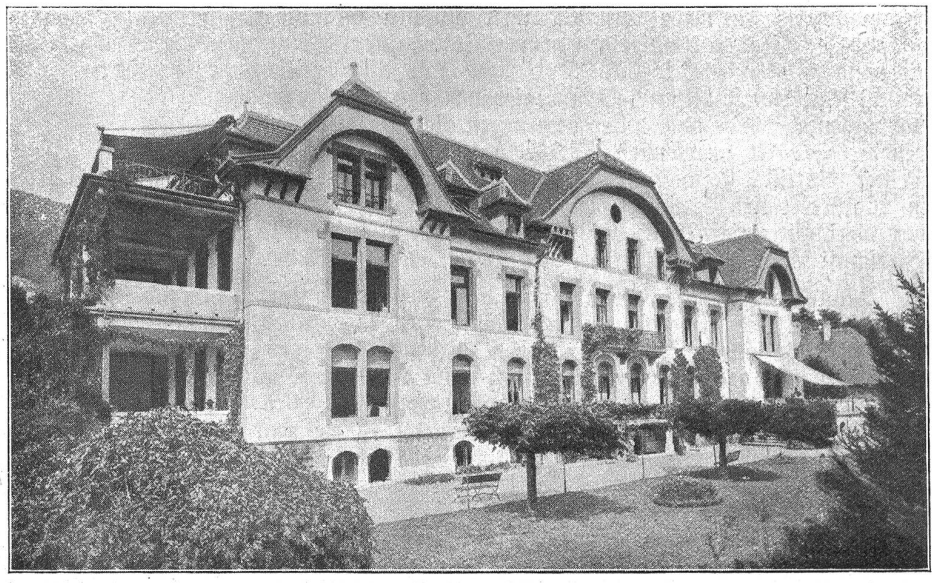
Aber es ist ganz still.

Ihr Fräulein kommt aus dem Zimmer, das sie bewohnen. „Was ist denn los, Margrit?"

Da wirft sie sich an des Fräuleins Knie und weint laut, wild, verzweifelt in den rauhen Lodenrock hinein.

„Aber Margrit! Was hast du denn? Hast du dir wegetan?" Das Fräulein versucht, den kleinen Körper von sich loszumachen, um in das Gesicht sehen zu können. Aber Margrit krallt sich fest und weit und weint . . .

Was Margrit hat? Sie hat ihre allererste Liebe zu überwinden.



Asyl Mon Repos am Bielersee.

Mon Repos, ein Gottesgnad-Asyl am Bielersee.

Das Werk an den Unheilbaren geht von der Kirche aus. Zu einer Zeit, da der Gedanke der kirchlichen Liebestätigkeit noch nahezu unbekannt war, regte Herr Pfarrer Gottfried Friedrich Ochsenbein an, Asyle zu schaffen, die Unheilbaren ein bleibendes Heim sein sollten, und zwar faßte er in überaus weitsichtiger Art ins Auge, in jedem Landesteile solche Stätten zu schaffen. Dies war vor etwas mehr als 50 Jahren. Wer hätte damals gedacht, daß dieser Plan solch gute Früchte tragen werde, daß überall wahre Paläste erstanden sind, die Hunderte von Unheilbaren, selbst Kinder, beherbergen und Krankenhäuser bilden, die mit dem neuesten Komfort ausgestattet sind. Einem solch großen Bedürfnis entsprechen diese Asyle, daß sehr viele Anfragen wegen Platzmangel auf später vertröstet werden müssen.

Auch der Bielersee besitzt ein Gottesgnad-Asyl in dem Asyl Monrepos, das 1906 in Neuveville, inmitten einer prachtvollen Rebenlandschaft, errichtet wurde. Es war die kirchliche Synode, die nach einem Referat des Schulinspektors A. Gylam von Corgémont den Entschluß zu diesem Asyl faßte und die Wege zu dessen Schaffung einleitete. In kurzem wurde auf dem Subskriptionswege die Summe von Fr. 20,000 beigebracht; in kurzer Zeit stieg diese Summe auf Fr. 37,000. Bereits in den ersten Wochen seines Bestehens zählte das Asyl über dreißig Kranke, sämtliche aus dem Jura stammend. Diese Zahl vergrößerte sich in kurzem derart, daß bereits Schwierigkeiten für deren Unterbringung eintraten. So mußte man denn bald an eine wesentliche Vergrößerung herangehen, die sich gleichzeitig auf Vervollkommnungen der Einrichtungen erstreckte. Jedes Jahr stieg die Zahl der Pfleglinge, und im Jahre 1928 wurde die Zahl 131 erreicht. Von 1906—1931 wurden 830 Kranke verpflegt. Stets machten Frauen die doppelte Zahl der Gäste aus. Seit dem Jahr 1908 wurden auch junge Leute und Kinder aufgenommen. Gelähmte, blinde, tuberkulöse Kinder finden nicht nur Pflege, sondern auch Erziehung, Unterricht und eine unendliche Fülle von Liebe.

Wie anderwärts ebenfalls, ist das Gottesgnad-Asyl der Bevölkerung der ganzen Umgebung ans Herz gewachsen. Gesangs- und Musikchöre machen Besuche, um mit ihren Darbietungen den Kranken einige Erholungsstunden zu schaffen; von Zeit zu Zeit werden die Pfleglinge in Automobilen zu einer Spazierfahrt abgeholt. Die Weihnachtsfeiern sind durch die Freunde und Gönner des Asyls noch jedes Jahr besonders schön gestaltet worden. Ein Frauenkomitee hat seit Jahren eine große Arbeit auf sich genommen, indem es nach Kräften trachtet, den Insassen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die Pflege der Kranken obliegt den Diakonissen von St. Loup. Vor einigen Jahren verstarb die langjährige Oberin Alice v. Büren, die die ersten Kranken empfing und während 17 Jahren Monrepos leitete. Gottesgnad in Neuveville durfte stets zahlreiche Gönner zählen, die seiner Entwicklung treu zur Seite stunden. H. C.

Rundschau.

Kubanische Revolte.

Im spanischen Tochterlande Kuba vollziehen sich die Ereignisse ähnlich wie in Spanien selbst, trotzdem das Land unter Kontrolle der U. S. A. steht. Temperamentsgleichheit, ähnliche soziale und kulturelle Schichtung — wer weiß, was den Ausschlag gibt!

Kuba steht seit einer Woche hart an der Grenze einer linksradikalen Herrschaft, die man vielleicht bolschewistisch nennen dürfte, wären nicht Neger, Halbblütler und andere nicht rein kreolische Elemente, sondern fanatische russische Intellektuelle an der Leitung. Die Armee machte mit der Organisation A. B. C., welche Machado gestürzt, gemeinsame Sache, setzte die Offiziere zum Teil gefangen, drängte sie zur andern Hälfte irgendwo in eine Verteidigungsstellung, zwang die Regierung Cespedes zur Abdankung und setzte eine provisorische Leitung ein, deren Titel nicht fest steht, und deren Zusammensetzung man kaum kennt. Der Name eines Wachtmeisters Battista wurde genannt. Es verlautete, die Präsidentschaft würde aufgehoben. Es hieß auch, die Armee werde sich neue Leiter geben, jedoch auf die frühern, Machado ergeben gewesenen Befehlshaber vom Leutnant aufwärts verzichten.

Aber Kuba leidet Hunger, und mit einer hungernden Insel ist schwierig, Experimente zu machen. Und